

Leserbrief „Bei Abriss würde Vermögen vernichtet“ an den Stadtkämmerer

Bürgermeister nimmt Stellung

Kerpen, 13.08.2019

Im abgedruckten Leserbrief wird der Kämmerer der Kolpingstadt Kerpen Thomas Schaaf persönlich angegriffen. Ihm wird unterstellt, nicht aus eigenem Antrieb zu handeln, betriebswirtschaftliche Denkweise vermissen zu lassen und seinen eigentlichen Aufgabenstellungen nicht nachzukommen.

Dem tritt Bürgermeister Dieter Spürck entschieden entgegen:

„Für den Kämmerer ist in der Gemeindeordnung eine hervorgehobene Position vorgesehen. Ihm wird eingeräumt, in verschiedenen Situationen seine ggf. auch vom Bürgermeister abweichende eigene Position in einer Stellungnahme vertreten zu dürfen.

Das muss demzufolge jeder Bürgerin und jedem Bürger, dem Rat oder mir als Bürgermeister im Einzelfall nicht immer gefallen, ist aber als Korrektiv und mahnende Stimme so vorgesehen.

Herr Schaaf macht davon rege Gebrauch und bei weitem nicht ausschließlich zum Thema Erfthalle.“

Passend in diesem Zusammenhang findet der Bürgermeister das Zitat des alt-griechischen Dichters Sophokles: „Töte nicht den Boten!“, das sinngemäß bedeutet, dass der Überbringer von schlechten Nachrichten nicht dafür verantwortlich gemacht werden sollte.

Es sei zudem darauf hingewiesen, dass die vom Verfasser des Leserbriefes angesprochene Kameralistik bereits zum 1. Januar 2008 in Kerpen abgeschafft wurde. Es ist gerade Ausfluss des doppelten Finanzsystems und betriebswirtschaftlichen Denkens, dass beim städtischen Vermögen genauer hingeschaut werden muss. Im Fall der Erfthalle bedeutet dies, dass deren Wert von der Kämmererei auf 1 € wertberechtigt wurde, als festgestellt wurde, dass die ermittelten Kosten des Sanierungsbedarfs den bilanziellen Wert deutlich übertreffen.

Die Kolpingstadt ist ungeachtet der diesjährigen Gewerbesteuererträge in einer strukturell schwierigen Haushaltslage. Daher schreibt der Stadt auch die Aufsichtsbehörde regelmäßig bei den Haushaltsgenehmigungen ins Stammbuch, dass der Konsolidierungswille stärker im Haushalt erkennbar sein muss, also genau das, worauf Herr Schaaf hinweist.

„Auch wenn es unbequem ist: Der Stadtkämmerer kommt damit seinen Aufgaben als Mahner und Ratgeber des Rates in finanziellen Fragen in einem besonderen Maß nach, unabhängig davon, ob seinem Rat gefolgt wird“, erklärt der Bürgermeister.

Es wird als einfache Lösung alternativ eine pauschale Kürzung der Sachaufwendungen vom Verfasser des Leserbriefes vorgeschlagen. Wie heißt es so schön: Komplexe Probleme haben oft eine Lösung, die verständlich, einfach und unkompliziert ist. Und zumeist falsch. Diese Rasenmäher-Methode führt selten langfristig zum Erfolg, sondern kann nur kurzfristig tragen. Pauschale Kürzungen können nicht überall auf Knopfdruck durchgesetzt werden, beispielsweise bei Transferaufwendungen oder bei bestehenden Verträgen. In manchen Bereichen wie Schulen, Kitas, Rettungsdienst entspricht dies nach der Wahrnehmung des Bürgermeisters auch nicht dem politischen Wunsch. Sollten die baulichen Unterhaltungsmittel gekürzt werden, führt das geradewegs dazu, dass die städtische Infrastruktur abgewirtschaftet wird.

Sollte es für wirkliche strukturelle Veränderungen keine politischen Mehrheiten geben, kann es durchaus sein, dass dennoch kurzfristig als Notmaßnahme zu diesem Mittel gegriffen werden muss. Es sind aber weitaus größere Einsparungen als die angesprochenen 2 Mio. € vonnöten, um den bis 2025 vorgeschriebenen Haushaltsausgleich ohne deutliche Steuererhöhungen zu erreichen.

Dies ist im beschlossenen Haushalt auch nachzulesen, wie auch bereits in den vergangenen Jahren.

„Wenn sich der Verfasser des offenen Briefes in Konsolidierungsbestrebungen mit konkreten eigenen Ideen einbringen möchte, ist er herzlich eingeladen, den Kontakt zu unserem Kämmerer zu suchen“, so der Bürgermeister.